

golder than gold

Gerhard Stäbler (2007)

für Ensemble in beliebiger Besetzung

4	2	0	0	7	2	2	2	8	2	8	3	2	0	2	2	2	5	2	6
5	2	8	1	9	1	5	0	2	1	3	8	8	9	9	4	2	4	2	6
6	8	0	0	3	8	8	8	2	8	2	7	8	0	8	8	8	5	8	4
5	8	2	9	1	9	5	0	8	9	7	2	2	1	1	6	8	6	8	4

2	9	2	0	3	0	2	0	0	7	5	1	4	8	2	1	0	3	1	2
1	3	2	4	0	8	7	0	7	2	6	1	3	1	4	0	8	7	0	7
8	1	8	0	7	0	8	0	0	3	5	9	6	2	8	9	0	7	9	8
9	7	8	6	0	2	3	0	3	8	4	9	7	9	6	0	2	3	0	3

0	5	1	9	1	8	2	0	3	1	2	0	5	1	9	1	8	2	2	3
2	6	1	3	7	2	8	1	9	1	5	0	2	1	3	2	2	8	1	9
0	5	9	1	9	2	8	0	7	9	8	0	5	9	1	9	2	8	8	7
8	4	9	7	3	8	2	9	1	9	5	0	8	9	7	8	8	2	9	1

3	1	2	0	5	1	9	1	8	2	5
8	2	8	2	2	2	7	0	0	7	4
7	9	8	0	5	9	1	9	2	8	5
2	8	2	8	8	8	3	0	0	3	6

1	2	0	5	1	9	1	8	2	7	3	1	6	2	7	0	7	8	0	4
1	5	0	2	1	3	0	2	8	1	9	1	5	0	2	1	3	0	1	2
9	8	0	5	9	1	9	2	8	3	7	9	4	8	3	0	3	2	0	6
9	5	0	8	9	7	0	8	2	9	1	9	5	0	8	9	7	0	9	8

1	3	1	6	2	7	0	4	2	3	1	6	2	4	2	4	9	9	8	8
8	4	1	5	7	0	0	0	2	9	2	6	2	5	2	2	2	0	2	3
9	7	9	4	8	3	0	6	8	7	9	4	8	6	8	6	1	1	2	2
2	6	9	5	3	0	0	0	8	1	8	4	8	5	8	8	8	0	8	7

0
0
0
0

Zur Ausführung

Der Komposition „golder than gold“ liegt eine Reihe mit 111 Zahlen zugrunde. Um sie zu interpretieren braucht es fünf oder mehr Instrumentalisten oder Sänger samt einem obligaten Klavier bzw. einem Akkordeon, einer Orgel und zwei oder mehr Schlagzeuger. Die Dauer einer Version ist variabel und hängt von der jeweiligen Definition der Zahlen ab.

Eine erste Reihe steht für die Auswahl der Klänge, eine zweite für die Dauer, eine dritte für die Dynamik und eine vierte für den Charakter der Klänge. Jeder Spieler wählt sich für eine Aufführung eine beliebige Zahlenreihe, z.B. „schwarz“: In diesem Fall gäbe die schwarze Reihe die Auswahl der Töne an, die blaue zeigte die Dauer an, die rote die Dynamik und die grüne den Charakter der Klänge. Wählt man sich eine blaue Reihe, dann stünde diese für die Auswahl der Töne, die rote dann für die Dauern, die grüne für die Dynamik und die schwarze für den Charakter der Klänge etc.

Man kann die siebenteilige Gesamtreihe von vorn mit einer beliebigen Zeile beginnen und würde fortlaufend (und gegebenenfalls auch wiederholt) erst dann enden, wenn die 20. Attacke das Stück beschließt. Gleichwohl kann man auch mit dem zweiten, dritten, vierten, fünften bzw. sechsten Teil der Gesamtreihe oder nach einer beliebigen Null-Kolumne irgendwo mitten in einer Reihe beginnen und würde ebenfalls erst mit der 20. Attacke schließen.

Die Einsätze der Spieler erfolgen individuell innerhalb von ca. 2-3 Sekunden.
Klang A steht ganz am Anfang einer Version, nach einer Klavier-Attacke wird zu Klang B gewechselt, nach einer weiteren wieder zu Klang A etc.

Klang A 

Klang B 

Erreicht man die kurze vierte Zahlenreihe oder beginnt mit ihr, improvisiert ein Spieler bzw. Sänger ein zerklüftetes, äußerst leises und extrem schnelles filigranes Solo, das sich über den gesamten Frequenzbereich des betreffenden Instruments bzw. der betreffenden Stimme erstrecken kann.

Was die Auswahl der Töne der Klangstrukturen A und B anbelangt, stehen die Zahlen 1-4 für die jeweils tieferen Töne, die Zahlen 6-9 für die jeweils höheren; bei der Zahl 5 kann eine freie Wahl getroffen werden.

Bei den Dauern entspricht „1“ einer individuellen schnellen Sechzehntel, „2“ einer Achtel, „3“ einer punktierten Achtel, „4“ einer Viertel etc. Die Dauern sind – bei eigenem (sehr) schnellem Tempo – möglichst genau abzuschätzen.
Eine „Null“ steht für Pause, wobei eine einer Null nahestehende Zahl die Dauer der Pause bestimmt.

Die Dynamik bewegt sich zwischen „äußerst leise“ und „mezzopiano“, wobei „1“ extrem leise ist, „5“ etwa „pianissimo“ und „9“ etwa „mezzopiano“ – mit entsprechenden Abstufungen dazwischen.

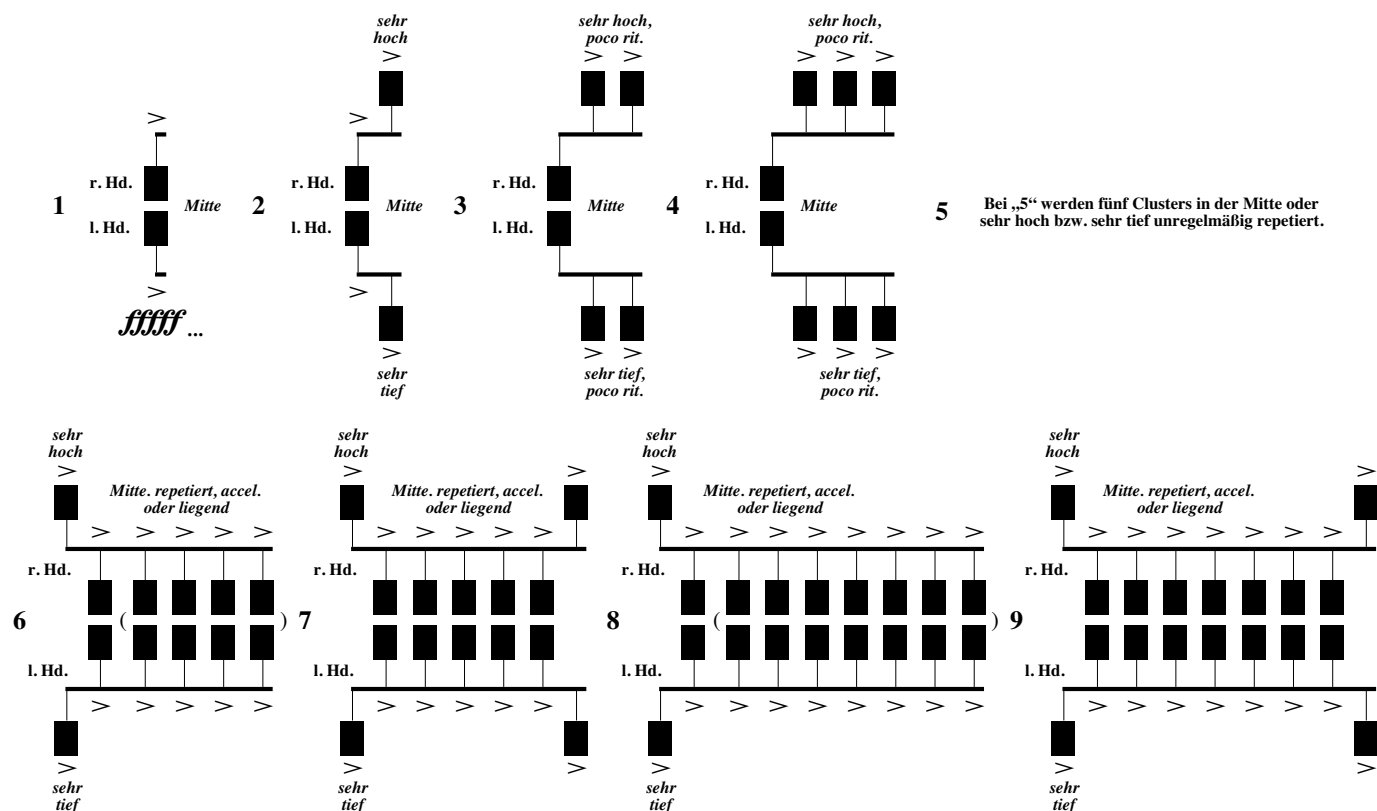
Charakter der Klänge definiert sich so: „1-4“ sind weiche, liegende Töne, wobei Sänger Vokale bevorzugen; „6-9“ sind rauhe Töne, bei denen man Tremoli, Flatterzunge, Positionen am Steg etc. einsetzen kann. Sänger verwenden hier vorzugsweise klingend Konsonanten. Bei der Zahl „5“ ist der Klangcharakter frei zu bestimmen.

Zu den Attacken von Klavier bzw. Akkordeon, Orgel oder Schlagzeug

Die 20 Attacken von Klavier bzw. Akkordeon, Orgel oder Schlagzeug unterbrechen jäh die Klänge von Instrumentalisten und Sängern! Auch sie werden von der Zahlenreihe gesteuert. In jedem Fall ist die Gesamtreihe dabei von vorn zu beginnen.

Immer dann, wenn in einer Kolonne „Nullen“ stehen, wird "attackiert", Zahlen stehen dagegen für Pausen. Hierbei wählt man bis zu drei beliebige Zeilen – also eine schwarze plus eine blaue, eine schwarze plus eine rote, eine blaue plus eine grüne oder eine schwarze, blaue und eine grüne bzw. eine grüne allein etc. – vor einer „Null“, addiert die Zahlen als Sekunden und erhält so den Einsatz für eine Attacke. Ausnahme ist der Beginn der ersten Attacke: Hier werden die Zahlen der ersten beiden Kolonnen addiert (= 40 Sekunden), bevor "attackiert" wird. Die zweite Attacke würde dann z.B. nach 11, 15, 19, 26, 30, 34, 36, 45 oder auch 49 Sekunden einsetzen usw.

Wie sich eine Attacke gestaltet, richtet sich nach einer Zahl die in den Kolonnen der „Nullen steht“; bei der ersten, zweiteiligen Attacke wäre dies „8“ und „1“, „2“ und „9“ oder „8“ und „9“ bzw. „2“ und „1“ (Ausführung siehe unten).



Besteht eine Kolonne ausschließlich aus „Nullen“, so ist sie – auf Klavier und Orgel – mit Clusters beider Arme über einen möglichst großen Ambitus auszuführen, auf dem Akkordeon mit weit gespreizten Händen in der Mitte; außer beim 10. und 13. Mal öffnen sich die Clusters nach einem akzentuierten Tutti-Anschlag von der Mitte aus schnell nach oben und unten und brechen in der Bewegung des Arms zur Ellbogenspitze abrupt ab, beim 10. und 13. Mal passiert dasselbe, doch die Clusters brechen nicht ab, sondern schließen sich wieder und enden akzentuiert erst, wenn sie sich wieder in der Mitte in vollem Umfange geschlossen haben.

Klavier, Akkordeon und Orgel können von zwei oder mehr Schlagzeugern übernommen werden, die möglichst weit voneinander im Raum verteilt positioniert sind. Minimale Besetzung für zwei Spieler wäre: 2 Tenortrommeln, die – siehe oben – alternativ die Mitte des Klaviers repräsentieren und je 2 kleine bzw. große Trommeln, die die hohen und tiefen Bereiche ersetzen würden, jeweils kurz und heftigst tremolierend. Beim 10. und 13. Mal ist ein Tamtam einzusetzen und auch sehr laut anzuschlagen, danach aber etwas abzdämpfen und gut hörbar ausklingen zu lassen, während das übrige Ensemble spielt.